

Bezugspreis

Im Halle Vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ausl. Zustellung-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostanstalten angenommen.
Zur amtlichen Zeitungs-Verzeich-
nis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Chefredakteur
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
[Verantwortl. Red. 2532. - Geschäftsstelle Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Hg., solche mit 30 Hg. und in der Geschäfts-
stelle, von unferen Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Kleinanzeigen die Zeile 75 Hg.
Ersteinst möglichst frühzeitig,
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Verwaltungsgeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 440.

Halle a. d. Saale, Montag, den 19. September

1904.

Bezugs-Einladung.

Der Herbst steht vor der Tür! Mit seinem Einzug beginnt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein neuer Abschnitt: Die Volksvertretungen des Reiches, der Einzelstaaten und der Stadt rüsten sich zu frischen Kämpfen. Mit verdoppeltem Interesse verfolgt jedermann die Vorgänge auf dem Welttheater. Die Theater- und Kunsttempel öffnen sich wieder, die Teilnahme an dem Schaffen der Wissenschaft und Industrie wird wieder allgemein. Die Tageszeitung tritt aufs neue in ihr Recht.

Wir erlauben uns daher von neuem zum Abonnement auf die

Saale-Zeitung

hiermit höflichst einzuladen. Dieselbe bedarf einer Darlegung ihres Programms oder Anpreisung ihres Inhaltes nicht. Sie ist anerkanntermaßen seit Jahrzehnten eine große und selbständige, von keiner Partei abhängige und von jeder für die Zusammenschließung aller liberalen Elemente eintretende Provinzzeitung, die, wie nur wenige derartige Blätter, in mehr wie einer Beziehung den Vergleich mit der reichshauptstädtischen Presse auszuhalten vermag.

Die zahlreichen Aufgaben: Schulkommission, Kanalvorlage, Bergwerksverstaatlichung usw., die des Landtages fähren, die neuen Forderungen, die zur Steigerung unserer Wehrmacht an den Reichstag herantreten, werden getreu dem Charakter der

Saale-Zeitung

freiwillig und gewissenhaft, in vornehmendem und echt liberalem Sinne beleuchtet werden. Die umfangreiche parlamentarische Berichterstattung erfolgt auf schnellstem Wege. Ein ausgedehnter Redaktionsapparat ermöglicht die sorgfältigste Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz; das politische Leben Deutschlands und der ganzen Welt spiegelt sich in ihren Spalten. Nicht Sensation, Populäritätschamäleon und Schlagwortpolitik, sondern Objektivität und Zuverlässigkeit im großen wie im kleinen bilden die Richtschnur, an der die Saale-Zeitung ihre Leser durch das Labyrinth des öffentlichen Lebens führt.

Besondere Sorgfalt verwendet die Saale-Zeitung auf den Handelsteil. Sie bringt stets bereits in ihrer Abendausgabe die Nachmittags-Kurse und sonstigen Nachrichten der Berliner Börse und berücksichtigt eingehend alle wichtigen Ereignisse des Industrie- und Geldmarktes. Sie veröffentlicht schnellstens die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie; ihre selbstständige Verlosungsliste ist von anerkannter Zuverlässigkeit.

Die tägliche Unterhaltungsbeilage bringt nur Romane erster Autoren, so z. B. den mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Roman „Arme Ritter“ von der berühmten Marie Madeleine, der die Leser hier auf einem neuen, allseitig sympathischen Gebiete bezeugen. Daran schließt sich!

Gräfin Arnan

Roman von Otto Bach

ein Werk spannend im besten Sinne, voll treffender Milieuschilderingen und interessantester Charakteristik. Weitere Romane aus bekannter Feder werden folgen. Novellen, Plaudereien und Essays vervollständigen den Inhalt der Beilage, wie denn überhaupt das Feuilleton, Theater, Musik, Literatur und Kunst unter sachkundiger Leitung in der Saale-Zeitung ganz besonders gepflegt wird. Eine Sonntagsbeilage: „Blätter fürs Haus“ sorgt für Belehrung auf den Gebieten von Haus und Garten.

So ist die Saale-Zeitung, die täglich zweimal erscheint, ein großes und reichhaltiges und doch billiges Blatt, das an Zuverlässigkeit und Gedenkenheit von keiner anderen Zeitung Mitteldeutschlands übertroffen wird. Im Inferateil erfolgt die Veröffentlichung aller amtlichen Bekanntmachungen der Behörden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei unseren Geschäftsstellen und auswärtigen Filialen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung, bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 Mark.

Verlag der „Saale-Zeitung“

Fürst Herbert Bismarck

Friedrichsruh, 18. Sept. Fürst Bismarck ist heute vormittag 10^h Uhr sanft entschlafen.

Fürst Bismarck, der bereits die letzten Tage hindurch bewusstlos gewesen war, starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzem Todeskampf. Die Beisetzung des Fürsten erfolgt am Mittwoch, den 21. d. M., im Mausoleum zu Friedrichsruh. Es sind bereits zahlreiche Beileidsbelegungen eingegangen, darunter vom Kaiser und dem König von England.

Die staatsmännischen Taten und Erfolge des verstorbenen Fürsten Bismarck reichen nicht aus, um das Interesse und die Teilnahme zu rechtfertigen, die seine Erkrankung und sein Tod weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden haben. Es ist der Jander des Namens Bismarck, der noch einmal die Blicke aller auf das stille Schloß im Sachsenwalde richtet, in dem der letzte Sohn des großen Kanzlers die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. War doch der verstorbene Fürst als der älteste Sohn Otto von Bismarcks nicht nur äußerlich der Erbe der Titel und Würden seines unvergleichlichen Vaters — er führte sich von Anfang bis zu Ende seiner politischen Laufbahn als der bewährte und unentwegte Verteidiger der Grundzüge und Bestrebungen und als der Wächter über dem politischen Erbe seines großen Vaters. Herbert Bismarck war als Politiker ganz und gar in der Schule seines Vaters groß geworden. Unmittelbar nach Beendigung der Hofstudien, in denen er nur durch die Teilnahme am Kriege von 1870 und die schwere Verwundung in der Schlacht bei Mars la Tour unterbrochen worden war, trat Bismarck in

Berlin ins auswärtige Amt ein. Teils arbeitete er direkt unter der Leitung des ersten Kanzlers, teils diente er in den Gesandtschaften von Dresden und München, später nach bestandenen diplomatischen Examen (1876) in den auswärtigen Gesandtschaften von Bern, Wien, London und Petersburg den Ideen seines Vaters. 1884 wurde er Gesandter im Haag, aber schon Ende desselben Jahres von seinem Vater ins auswärtige Amt berufen und vom Kaiser zum Unterstaatssekretär befördert. 1886 erfolgte seine Beförderung zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes, das Jahr darauf erhielt er den Titel Wirklicher Geheimen Rat. Kaiser Friedrich erhebe beide, Vater und Sohn, durch Ernennung des 88jährigen Grafen Herbert zum preussischen Staatsminister.

Sicherlich waren es nicht allein diplomatisches Wissen und Können, die dem Grafen Herbert zu dieser hohen Laufbahn verholfen haben — der Wunsch seines Vaters, sich der ihm besonders vertrauenswürdig ergebenden Mitarbeit seines Sohnes zu versichern, hat sehr wesentlich dabei mitgewirkt. Andererseits rechtfertigte aber Graf Herbert durchaus die bei seiner Ernennung an ihn geknüpften Erwartungen. Er entwickelte eine außerordentliche Geschäftsgewandtheit, großen Fleiß und große Arbeitskraft. Er hat u. a. das deutsch-englische Kolonialabkommen von 1885 über die Abgrenzung der Kolonialgebiete vorbereitet und 1889 der Samoakonferenz präsiert. Man hat seiner hierbei entfalteten Tätigkeit später zum Vorwurf gemacht, daß sie zu dem unglückseligen Rondonium der drei Mächte Deutschland, Nordamerika und England über Samoa geführt hat, das die Veranlassung zu den ärgerlichen Meinereien zwischen den drei Mächten geworden ist. Die von allen dreien beanpruchten Samoaineln wurden durch das Samoakonkommen von 1899 für neutral erklärt und der Ger-

schaft eines Oerrichters unterstellt. Es zeigte sich dann aber sehr bald, daß die Aufgabe dieses Oerrichters, über den sich fortwährend befehdennde Parteien ärgern, der drei Nationen zu stehen, gar nicht durchführbar war. Erst die endgültige Teilung der Inseln durch das Samoakonkommen von 1899, bei dem sich England mit einem sehr kleinen Anteil zufriedengeben mußte, machte den Samoaivaren ein Ende. Aber das Verlangen, schon Graf Herbert Bismarck hätte 1889 diese Teilung herbeiführen sollen, erweist sich bei näherem Zusehen als nicht gerechtfertigt. Denn man darf nicht vergessen, daß zehn Jahre später England durch die Niederlagen in Südafrika weit gefügiger geworden war, als es 1889 war, wo es niemals in eine für Deutschland so günstige Teilung eingewilligt haben würde. Das Rondonium erwies sich zwar als praktisch unmöglich, aber es hat wenigstens die Entscheidung über das Schicksal der Inseln in einer für Deutschland vorteilhaften Weise ein Jahrzehnt hinausgeschoben. — Schon das Jahr nach dem Samoakonferenz erfolgte die Entlassung des ersten Reichskanzlers und wenige Tage darauf schied auch Graf Herbert Bismarck für immer aus dem Staatsdienste. Man hat nun öfters die Bemerkung laut werden hören, Herbert Bismarck werde doch noch einmal zum Nachfolger seines Vaters berufen werden. Inzwischen eines Zusammenstehens Kaiser Wilhelm II. mit Herbert Bismarck in Lübeck wurden solche Gerüchte von einem Berliner Blatte besonders eifrig verbreitet. Sie erwiesen sich als völlig grundlos. Sein Verhältnis zu Kaiser Wilhelm II. blieb kühl und die Klut, die die Ereignisse von 1890 zwischen Berlin und Friedrichsruh aufgeht hatten, war zu tief, als daß sie jemals ganz hätte überbrückt werden können. Vielmehr hat Fürst Herbert Bismarck nach dem Tode seines Vaters seine Aufgabe lediglich darin, die Taten seines Vaters gegen alle Angriffe zu verteidigen und die Ideen Bismarckscher Politik auch nach seinem Tode zur Geltung zu bringen. Er bediente sich dazu nicht allein häufig des Leitblattes seines Vaters, der „Hamburger Nachrichten“, sondern auch seiner Eige im Reichstage und Herrenhaufe. 1881—86 vertret er den Wahlkreis Lauenburg im Reichstage, dem er wieder von 1893 bis zu seinem Tode als Mitglied der freikonservativen Partei angehört hat. Nach dem Tode seines Vaters erbe er dessen Sitz im Reichstagen Herrenhaufe. Er trat stets besonders lebhaft für die Interessen der Landwirtschaft oft durchaus im Sinne des Bundes der Landwirte ein, während er in übrigen lediglich in auswärtigen Fragen im Reichstage das Wort ergriß, wobei er in erster Zeit dem Grafen Bismarck aufs schärfste opponierte, während er sich später zu einer verhältnismäßig ruhigen Sprache beehrte. Seine Hauptkraft widmete er der Verwaltung seiner Güter.

Seit 1892 war Fürst Herbert Bismarck mit der österreichischen Gräfin Marguerite Hoyos vermählt. Man erinnert sich noch des peinlichen Eindruckes, den das Telegramm des Reichskanzlers Grafen Caprivi an den deutschen Botschafter in Wien hervorrief, daß dem Personal der Botschaft jede Teilnahme an der Hochzeit im Bismarckischen Hause untersagt, weil der Altreichskanzler dabei zugegen war. Fürst Otto von Bismarck hat diese Kränkung seiner Familienehre niemals verwunden. Herbert Bismarck war es auch, der beim Tode seines Vaters das vom Kaiser geplante Begräbnis seines Vaters im Berliner Dom föhlich aber mit bestimmter Beziehung auf die Wünsche des Verstorbenen ablehnte. Ueberhaupt zeigte dem Kaiserlichen Hofe des Fürsten Herbert etwas Schmerzliches, das nicht wie bei seinem Vater durch Humor und überlegenen Geist gemildert war. Er schaute gern souverän über die Menge hinweg, so daß er es zu rechter Vollständigkeit trotz des Namens, den er trug, niemals hat bringen können.

Schlüsslicher als in seiner staatsmännischen Laufbahn, die verzeigt auf der Mittagshöhe seines Lebens abgebrochen wurde (er war damals erst 41 Jahre alt, er starb im 55. Lebensjahre), war Herbert Bismarck in seinem Familienleben. Er hinterläßt drei Söhne, deren erster Friedrichsruh und den Fürstentitel erbt. Vier Enkel — sein Bruder Wilhelm hinterließ ebenfalls einen Sohn — repräsentieren heute die dritte Generation Bismarck. Unerwartet schnell ist sie zum alleinigen Träger und Erben des großen Namens geworden, der neben Goethe und Luther immer das Höchste in der Geschichte des deutschen Volkes bedeuten wird.

Deutsches Reich.

„Landindustrie.“

Die zwischen Industrie und Landwirtschaft durch mancherlei widerstrebende Interessen nahezu gänzlich entfallenen Gegensätze werden mit Vorliebe besonders von agrarischer Seite lebhaft noch besprochen. Man glaubt wohl, auf solche Weise, indem man der Industrie Vorwürfe zu tun verucht, der Landwirtschaft zu dienen. Wie verfehlt! Industrie und Landwirtschaft sind unmittelbar aneinander angegliedert. Ja, man kann ohne weiteres behaupten, daß es in dem höchsten Teile unseres Vaterlandes, wobei die meisten Klagen über die Not und das Darniederliegen der Landwirtschaft ergehen, besser mit der Landwirtschaft bestellt wäre, wenn es dort mehr Substantielles als bisher. Die Industrie in unmittelbarer Nähe der Landwirtschaft ist der beste schlußfolgernde Anzeichen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Wo Industrie vorhanden ist, erzielen die landwirtschaftlichen Produkte gar andere Preise als dort, wo es durch die Fehlen auch an einem ansehnlichen Absatzgebiet in nächster Nähe fehlt. Von agrarischer Seite werden diese großen Wirkungen oftmals übersehen. Landwirtschaft und Industrie greifen heute schon so ineinander über, daß beide in ihrem gemeinschaftlichen Interesse und ihrer Wechselwirkung voneinander gar nicht zu trennen sind, und es liegt

und seine Carriere aufzugeben. Er ist sehr reich — er erbsannet
bei bekannten Kreislern Seidenindustriellenfamilie — und besitzt
bei Wohnung ein vornehm eingerichtetes Schloss, in das er die
Wohnung der Kaiserin bewohnt. Der Standpunkt des Genossen Dr. Michi
Genossen allgemein verworren. Sie stielte ihm nur die
als Gast anzuweilende bekannte Hamburger bürgerliche Frauen-
rechtlerin Frau Huben, die das Fernbleiben der Genossinnen
entwähnt bedauerlich fand und versichert, daß die Genossinnen
tatsächlich der bürgerlichen Frauenbewegung für die Sozialdemo-
kratie weit größere seien, als die Genossinnen glauben. Frau
Huben, Frau Popp, Frau u. a. traten dem Genossen
Dr. Michi und Frau Huben sehr entgegen. Am schärfsten
präferierte am Schluß dieser Debatte die Genossin Klara
Jettin. Wenn danach hingelenkt werde, daß der Frauengau
auch Reformen zu Gunsten der proletarischen Frauen verlangt
habe, dann müsse betont werden, zu welchem Zweck die bürger-
lichen Frauen Sozialreform betreiben. (Sehr richtig!) Die
bürgerlichen Frauen täten es am Zweck, den Kapitalisten
zu stützen, die sozialdemokratischen um die Arbeiter kampfs-
fähiger zu machen, den Kapitalistenstand zu lügen. (Stürmischer
Beifall.) Der Frau, zu dem Genossen Huben und Reinhold ist
ein Vortrag gewesen, eintragung der Bedenkenhaftigkeit, in der
Genossinnenbewegung der bürgerlichen Frauen. (Stürmischer Beifall.)
Die Wollstahl finde sie am unwürdiger, als bekanntlich
hura vor Frau Reinhold, die Forderungen der Frauen zu
den Wahlen für die Kaufmannsgerichte abgelehnt hatte. (Ge-
ruhrtes Säuseln und Beifall.)
Gegen die bestehende Vereinsorganisation wurde nach einem
Referat der Frau Zieg (Hamburg) eine energische Resolution
angenommen.

Frau Jettin besprach die Schuldverhältnisse und er-
achtete es für notwendig, daß sich einer der nächsten Vorträge
mit der Schuldfrage beschäftigen. (Zustimmung.)
Zum Abschluß wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Konferenz sozialistischer Frauen erklärt, daß das am
1. Januar 1904 in Kraft getretene Kinderzuschlaggesetz nicht im
essenziellen den Anforderungen an den geschäftlichen Schutz der
Mutter gegen die vorzeitige Verwölkung ihrer körperlichen,
geistigen und sittlichen Stärke genügt.“

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Europasien an den Jap.

Generaladjutant Europasien meldet dem Kaiser unter dem
16. d. M.: Die ganze waffenfähige Armee ist durch die kaiser-
liche Verteilung ihrer Waffen und Rüstung durch General
Adams verteilt worden. Wir alle sind allein von dem Reich
durchzogen, den Feind zu bekämpfen und das Vertrauen, das
über oberer Kriegesherren in uns setzt, zu rechtfertigen. Ich
bin überzeugt, daß die Truppen auch fernher mit Selbst-
verleugung ihre Pflicht erfüllen werden. Der Rückzug aus
Manchou war unter den Umständen, unter denen er vor-
genommen wurde, in der Tat notwendig und eine der besten
Schwierigkeiten hervorgerufen. Es war unsere Aufgabe
diesmal nicht zu bestehen. In ihren Berichten werden
weder die Gefangennahme von Mannschaften noch die Wegnahme
von Gefangenen und Ausrüstung erwähnt. Der am 14.
Beitrag der russischen Armee, die am 14. d. M. in
die ganze Manchu kam, ist die größte von allen drei feind-
lichen Armeen, sich bereits an dem rechten Ufer des Zaili-
flusses befand und unter fünf sie günstigen Bedingungen
die Truppen, welche Manchu verteidigen, von den Truppen, die
auf dem rechten Ufer des Zaili flusses standen, hätte abdrängen
können.

Vor Port Arthur.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tientsin vom 15. Sept.
gemeldet: Die Japaner lassen über die russischen bedeutende
Verstärkungen zur Belagerung von Port Arthur stoßen.
General Kuropatkin teilte angeblich der Garnison mit, daß
sie sich noch einen Monat halten müsse.

Die Stellung der feindlichen Heere.

Manchou Dyan ist besetzt. Die russischen Kavallerie-
Bataillone haben ihre Operationsbasis in Manchou, Sianku
und Bolanichin. Es finden täglich Aufmärsche in die
Gegend von Wullai und Manfulat statt. Die Russen
nehmen eine 12 Meilen lange Front in der Richtung auf Jentoi
ein, das 3 Meilen von Tschangshan entfernt ist. Ihre
Garnisonen sind jetzt eine andere Uniform, deren
Farbe grau-schwarz ist.
Eine Delegation des „Neutralen Bureau“ aus London be-
trug, man erwartet dort eine baldige weitere Entschärkung
des Ereignisses. Es heißt allgemein, daß die Japaner nach
Osten marschieren. Die Armeen e hätten sich von den Wäldern
der Gegend bei Manchu entfernt.

Was die Japaner bei Manchu erbenet haben.

Aus Tokio meldet das „Neutliche Bureau“ vom 18. d.
Manchou Dyan ist besetzt. Die russischen Kavallerie-
Bataillone haben ihre Operationsbasis in Manchou, Sianku
und Bolanichin. Es finden täglich Aufmärsche in die
Gegend von Wullai und Manfulat statt. Die Russen
nehmen eine 12 Meilen lange Front in der Richtung auf Jentoi
ein, das 3 Meilen von Tschangshan entfernt ist. Ihre
Garnisonen sind jetzt eine andere Uniform, deren
Farbe grau-schwarz ist.
Eine Delegation des „Neutralen Bureau“ aus London be-
trug, man erwartet dort eine baldige weitere Entschärkung
des Ereignisses. Es heißt allgemein, daß die Japaner nach
Osten marschieren. Die Armeen e hätten sich von den Wäldern
der Gegend bei Manchu entfernt.

Japanische Diktatur.

Anfolge von Nachrichten über die Ereignisse, die zwischen den
Japanischen Militärs über den und den beim japanischen
Deer weilenden Kaiserlichen Offizieren und Befehlshabern
Wasshata Yamagata nachfolgendes Telegramm an Wollstahl
Dyan gerichtet: Die von der kaiserlichen Regierung erlassene
Verfügung lautet über an das Volk erangene Aufmerksamkeit
sich auf die Grundsätze der Mäßigkeit und sollen dabei folgende
Anforderungen der Volk, der Nation, der nationalen
Interesse, das Ziel des Krieges in der nationalen
Behaltung des Friedens zu sichern und die Wohlfahrt der
Vollstänigkeit im gemeinsamen Interesse aller Nationen zu ver-
einen. Es ist daher zu hoffen, daß diese Grundsätze bei der
Angelegenheit der drei inneren Heere weilenden Offiziere und
Befehlshaber besondere Sorgfalt Anwendung finden werden,
und daß diese, so lange militärische Verhältnisse nicht ver-
ändert werden, von uns mit der rücksichtslosesten Energie be-
handelt werden, auf daß die auf die nationale Ehre und die
nationale Welt offenbar wird.

Keine deutsch-russischen Geheimverträge.

„Daily Graphic“ ist erwidert, formell und kategorisch fest-
stellen, daß es legitim in die Geheimverträge abzufragen

Verträge von einem geheimen Vertrage oder einem Ab-
kommen zwischen Deutschland und Rußland in Bezug
auf den ferneren Krieg vollständig erfinden sind. Das
Blatt sagt, es würde viel Raum beschönigen, die verschiedenen
Angelegenheiten und die daraus gezogenen Schlüßfolgerungen zu
besprechen; aber es lasse sich leicht nachweisen, daß dieselben sich
nicht widersprechen, wo sie nicht leicht begründet sind. In
einem besonderen Punkte wird jedoch ein schärfes Dementi ge-
geben werden. Es haben keine Verhandlungen zwischen
Deutschland und Rußland stattgefunden, die sich auf die
Kriegsfrage beziehen. Rußland hat sich nicht für die
Geschichte der dem angehenden Vertrage nicht zum ersten Male
ausgesprochen; vor einigen Monaten erschien sie in der „National
Review“, wurde aber sofort autoritativ in vielen Stellen be-
kräftigt. Seitdem ist kein Versuch gemacht worden, ihre
Richtigkeit zu beweisen. Die russische Regierung stellt nicht
für, was auch längst bekannt ist, nicht die geringste Geheim-
verträge ab.

Sonstige Meldungen.

Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai berichtet: Nach zu-
verlässlichen Nachrichten aus Tokio hat Japan Pläne für die
Organisation einer Nationalarmee erlassen. Aufgeleitet
angeordnet. Alle Männer von 20 bis 40 Jahren sind
dazu dienlichpflichtig. Die meisten von ihnen haben bereits ge-
dient. Das Angebot soll acht Divisionen von zusammen
120,000 Mann ergeben.

Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: Es wird immer
noch mit der russischen Regierung über die in Shanghai
anzuwendenden russischen Gesetze verhandelt. Die japanische
Regierung verlangt die Erfüllung der von China eingegangenen
Verpflichtung, die Mannschaften festzuhalten, während der
russische Gesandte sich auf das Verwehren der russischen
Regierung stützt, die Mannschaften in die Heimat
zu entsenden.

Der zum Sozialistischer umgewandte russische Dampfer
„Drel“ ist von London nach Barcelona abgegangen, wo er
abnehmen wird, um sich abzumachen mit den Russen. Die
Militärbehörden haben den Dampfer mit Wapern versehen,
in denen festgelegt wird, daß er kein russischer Kriegsdampfer
ist.

Die russischen Kreuzer „Smolenski“ und „Alexandru“
haben morgen den russischen Hafen verlassen. Der englische
Kreuzer „Hector“ ist ebenfalls von dem Kanal zwischen Ostindien
und dem Festlande nicht passierbar.

Der Ober der russischen Militärverwaltung, Generalmajor
Stannomoff ist zum Kommandeur der südlichen Kavallerie-Division und
der Ober der 27. Infanterie-Division, General-Lieut. Gharzewski
zum Kommandeur des 6. Armeekorps ernannt.

Die Auslandsbewegung in Italien.

Aus Rom wird vom 18. d. M. gemeldet: Der Ausbruch der
Ruffischer und Straßenschaubauangelegenheiten dauert an.
Die Geschäfte, welche gewöhnlich am Sonntag offen bleiben,
sind auch heute nicht geschlossen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches
Aussehen. — Gestern kam es auch in Ancona, Forlì und
Terni zu Arbeitseinstellungen. Im Terni griffen die Ausständigen
die Postämter an, entzündeten einen derselben und ver-
wundeten drei. Die Beamten setzten einige Revolverkugeln
in die Luft, worauf sich die Ausständigen sofort zer-
streuten. — In Turin zogen gestern über 500 Ausständigen
durch verschiedene Straßen und verhielten, die noch arbeitenden
Angestellten anderer Werkstätten zur Niederlegung der Arbeit zu
zwingen. Die Ausständigen wurden mehrere Male ansehnlich
gebeißt, konnten sich dem aber aus Reue in der Nähe
einer Eisenbahnstation und leuchteten die Luft vorüber
auseinanderzugehen, damit, daß sie Schritte in Massen gegen die
Polizeibeamten schickerten, die einige Schüsse abgaben. Auf
beiden Seiten wurden einige Personen verwundet. — In
Ancona verhielten sich mehrere Ausständigen, in zwei Bäckereien
die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu bringen, wurden
aber von den Polizeibeamten daran gehindert, welche die Aus-
ständigen ansehnlich beißten. Heute sind alle Geschäfte ge-
öffnet.

Vom 18. Sept. wird aus Genua berichtet: Die Ausständigen
verhielten sich gegen den Eisenbahnverkehr, insbesondere zwischen
S. Pier d'Alena, Marzolo und Sestri-Levante, durch Zubränd-
steden zweier Wagen und Aufreihen der Schienen an einer
Stelle zu hindern. Nach 12 Uhr nachts griffen Gruppen Aus-
ständigen vor der Kaiserin und dem Polizeibeamten die bewaffnete
Macht mit Revolverkugeln an. Die Angehörigen antworteten
mit Schüssen in die Luft und zersetzten die Anzeiger. Kurz
darauf griff ein anderer Haufen Ausständigen vor der Piazza
Lombardo mit Revolver die Polizei an, welche wiederum in die
Luft schoss. Die Arbeiterkammer ließ Plakate anhängen, in
denen sie die Arbeiter aufforderte, mit dem Verbrechen von Gewalt-
taten nicht gemeinliche Sache zu machen. Ein eckiges
Beisetz haben im Frankfurter Aufnahme gemeldet.

In Turin kam es Sonnabend nachmittag an verschiedenen
Stellen zu Ausschreitungen von Seiten der Ausständigen,
die aber alsbald von der Polizei unterdrückt wurden. — Auch
in Genua wurden in der Nacht Ausschreitungen von den Aus-
ständigen begangen; Ladenbesitzer, deren Geschäfte geöffnet waren,
wurden gezwungen, diese zu schließen. Laternen wurden zer-
stört und Schenkenfenster eingeworfen, auch wurde gegen Polizei-
beamte mit Steinen geworfen. In einer am Sonnabend ab-
gehaltene Versammlung wurde beschlossen, den Ausstand fort-
zusetzen. Nach der Versammlung durchzogen die Ausständigen
die Hauptstraßen der Stadt, rissen Laternen um und warfen
Schaufenster ein. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.
Sonntag vormittag versammelten zahlreiche Ausständigen einen
Muzug durch die Hauptstraßen der Stadt Turin. Nach Ver-
endigung desselben ging der Zug, ohne daß ein Zwischenfall zu
verzeichnen war, auseinander.

Heute wird in Rom die Arbeit wieder aufgenommen.
In Genua ist der achtstündige Vormittag ausfallen; man
dauert, daß dort wie in Turin die Arbeit ebenfalls heute wieder
aufgenommen wird. Die Eisenbahndienst sind in neuen Straßen,
außer in der Nähe Genuas und auf der Strecke Venedig-Vienna,
wo der Verkehr indessen auch heute wieder hergestellt sein wird,
in gewohnter Weise vor sich.
Der Ausstand in Mailand ist beendet. Heute werden
alle Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen.
Der Bürgermeister von Turin, Senator Frola, hat am
Sonntag an den Ministerpräsidenten Giolitti folgendes
Telegramm gerichtet:

„Die sozialistischen Gemeinderäte fordern den Bürgermeister
auf, sich bei der Regierung zum Dolmetscher des Wunsches der
Arbeiter zu machen, daß eine Intervention der
Truppen in bürgerlichen und feindlichen Konflikten
zwischen Kapital und Arbeit vermieden werde. Da mit
der Wahrung in dieser Form gerechtfertigt, andere ich nicht,
ihm beizutreten.“
Ministerpräsident Giolitti antwortete mit folgendem Tele-
gramm:

„Eelt mehr als drei Jahren bin ich als Minister des Innern
im Parlament gegen heftige Opposition für die absolute
Freiheit zum Ausstand und die Pflicht der Regierung,

in streifenden Konflikten zwischen Kapital und Arbeit nicht zu
interferieren, stetig eingetreten. Die Befehle, welche ich ge-
geben habe und geben werde, solange ich durch das Vertrauen
des Königs und des Parlaments die Pflicht habe, auf diesem
Weg vorzugehen, werden und werden immer und ausnahmslos
überwiegend sein mit den von mir beabsichtigten Maßnahmen.
Die kaiserliche Vollkommnisse, die wir alle beabsichtigen,
Ankündigung, die mit keiner Verheerung des Arbeiterprogramms
etwas zu tun haben. In die Mienen von Gugaretti hat die
Schärfe zwei Kompromisse Soldaten geschickt, um die öffentliche
Ordnung aufrechtzuerhalten, die schwer bebrocht wird, auch durch
bestimmten Demonstrationen, die schwer bebrocht wird, auch durch
sind. Die Soldaten gingen keineswegs gegen die Ausständigen vor;
sie wurden im Gegenteil von einer ihnen weit überlegenen
Bühnenarmee angegriffen und machten sich, nachdem viele
von ihnen verwundet worden waren, ohne Befehl ihrer Ober-
befehlshaber zu ihrer persönlichen Verteidigung von den
Waffen Gebrauch. Es handelt sich dabei um ein unglückliches
Geschehnis, für das weder die Regierung noch die Behörden
an Ort und Stelle eine Schuld trifft. Die Gerichtsbehörde
unternimmt die nötigen Schritte, um etwaige Schuldige
festzustellen. In Caselle d'Alba handelte es sich um
einen Konflikt mit der kaiserlichen Armee, welcher nicht
in irgend einer besonderen Weise ausfallen sollte. In
Wacht, die ohne höhere Anweisung geschah hat. Inwiefern
die ersten Folgen dieses Zusammenstoßes handte ich sofort,
die ich eine Beschwerde erhoben hatte, den Wäldern
mit dem Antrag vorbrachte, eine strenge Untersuchung anzustellen.
Die Gerichtsbehörde eröffnete die Untersuchung mit der größten
Sorgfalt und Unparteilichkeit. Keine Verurteilung hätte mich zur
Feststellung etwaiger Schuldiger zu können. Bei Ein-
stellung meiner Anträge bin ich stets innerhalb der
Grenzen der Gerechtigkeit geblieben und werde dies stets tun,
aber ich werde immer meine Pflicht erfüllen, nämlich
dafür zu sorgen, daß das Gesetz von jedermann gehorcht
wird. Wenn die Gemeinderäte von Turin kommen, die mich
telegraphieren, sich die von mir eingeleitete rasche Be-
handlung der inneren Politik vor Augen halten, die überaus
großen Schwierigkeiten, die ich zur Bewältigung derselben
zu überwinden hatte, und die Vorteile, die das Vorkommen
in ganz Italien haben hätte, werden sie begreifen, daß mich
unmöglich den Verdacht beugen kann, ich wollte durch löbliche
Gewaltthaten ein zu glänzendes Ergebnis befechtigen, und
sie werden sich, das bin ich gewiß, von der Notwendigkeit
überzeugen, zur Ruhe zu mahnen und bedauerliche Gewalt-
thaten zu unterlassen, welche nur das Wohl der Nation und
moralischen Fortschritt des Volkes zu menbedeutlich ist.“

Der englisch-tibetische Vertrag.

Wie die „Times“ aus Peking vom 15. d. Mts. meldet, ist der
Entwurf des Vertrages mit Tibet fertig eingetroffen. Er besteht
aus einer Einleitung und zehn Paragraphen. Tibet verpflichtet
sich, die Grenze für den Handel zwischen englischen und
tibetischen Kaufleuten zu eröffnen und den Waren und ex-
tehr auf den bestehenden und noch zu bauenden Straßen
zwischen Indien und Tibet zu garantieren. Tibet gibt eine
Einkaufsgeldung von 500,000 Pfund in drei Jahresraten.
Zur Sicherung der Durchführung der Vertragsbestimmungen
sind zwei Zölle festzusetzen, welche die Zollämter und die
Einkaufsgeldung durch die Zollämter durch den Verkauf von
Bewandlung an irgend eine fremde Macht abgetreten werden.
Keiner fremden Macht ist erlaubt, sich in die tibetischen
Angelegenheiten einzumischen. Wege, Eisenbahnen und Tele-
graphenlinien zu bauen oder zu erweitern zu erlauben.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing Freitag den Prinzen Philipp
von Sachsen-Coburg in Wienburg.

Italien.

Bei der Nachwahl zum Senate für den verstorbenen Senator
Mancinello (absolut) wurde der ministerielle Republikaner
Rene mit 676 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Decort
(Republikaner) erhielt 90 Stimmen.

Die Schloßkapelle in Vicoenza erlitt die dem Prinzen von
Saxonia, welche die Trauerfeierlichkeiten im Jahre 1894
in Vicoenza stattfanden, ist die königliche Familie dortsin zurück-
geführt sein wird.

Dänemark.

Die Königin von England und die Prinzessin Victoria
find Sonntag nachmittag an Bord der königlichen „Victoria
und Albert“ in Kopenhagen eingetroffen und vom König Christian,
dem König von Griechenland und den übrigen Mitgliedern der
königlichen Familie empfangen und nach Schloß Bernstorff
geführt worden.

Serbien.

Aus Belgrad wird vom 17. gemeldet: Das Ausständigen ver-
pflichtet das neue Programm, das dem Kaiser
dem früheren Programm nur leicht, daß sich der König aus
den Stadtebene in vollem Krönungsstaat in den Staat begeben
wird; ferner werden der Fürstin Sankta und dessen Gemahlin
in den Krönungszug eingeleitet. Der Stadtpflichter erhielt
Wohlstand, welche die Belgrad-Bewohner eine neue Krönung
der Krönungsfeier durch die gute Beispiel zur Erhaltung der
Ordnung beizutragen und dadurch der Polizei ihre Aufgabe zu
erleichtern.

Türkei.

Diefer Tage wird die Heimendung der 40 klei-
nallierten 1. und 2. Bataillone aus dem dritten Korps-
bereich (Salonik) beendet sein. Im dritten Korpsbereich werden
jedoch außer der organisierten türkischen Truppen (88
Kleinalle) an mobilen Truppen nur folgende haben: 15
Reit-Bataillone zweiter Klasse, fünf Kavallerie, welche bei Beginn
der Demobilisierung der Reiter erste Klasse als teilweise Ge-
loß einbezogen wurden, sodann 12 weitere Reit-Bataillone
zweiter Klasse, die jedoch einbezogen wurden und dazu bestimmt
sind, die alte 1. und 2. Bataillone zu ersetzen. Deren Ent-
sendung, welche der Kaiser von Belgrad verfügt wurde, um die Be-
wegung der Truppen einzugliedern und zu unterstützen, sind nur
durch die behörliche durchgeführte Demobilisierung der selbst mehr
als einem Jahr im dritten Korpsbereich mobil gemacht 77
Reit-Bataillone, die drei in das Rekrutenlager einbezogenen
Bataillone von den angeordneten türkischen Truppen aus-
genommen, welche von türkischer Seite an etwa 600,000 Pfund
jährlich befristet werden, befrachte ganz entlastet. Die Mobil-
agenden haben daher in der jüngsten Zeit beim General-Ins-
pektor auf die Regelung des Budgets der drei Bataillone im
Sinne der Finanzregierung des Ministeriums Programm zu drängen
begonnen, und es dürfte nicht die Lösung dieser Frage auf
Grund der früheren Erhebungen und Vorarbeiten in Angriff
genommen werden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die für Donnerstag
abermante Abreise des Generalinspektors Hilmi Pascha und
der Bataillone und des Leutnants mit Rücksicht auf Familien-
angelegenheiten des Generalinspektors verzögert. Der italienische
Ministerpräsident hat gestern eine Verschlingungsbefehle durch seinen
Wald angeordnet. Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird,
wurde dort ein griechischer angeheuer Name, welcher den
Bulgaren verhaftet war, auf offener Straße von einem Bulgaren
ermordet. Man vermutet, daß der Mord auf die Wirt-
schaft und des Moskauer zurückzuführen ist. — Die Tätigkeit der
türkischen Kommission in Unter-Indien zur Bestimmung des ab-
schließlichen Abkommens steht bei einigen Punkten auf Wieder-
stand, weshalb gegen dieselben eine Stützgebildeten eingeleitet
wurde.

Vorbereitung für das Examen
in den Fächern: Mathematik,
Physik, Chemie, Botanik u. Zoologie.
Lernzettel, Zusammenfassungen, etc.
Moesta, Dierflor, Freudenh. 2.

Musikunterricht
(Clavier, Violine, Trombe) erteilt
Drauffh. Boude, Victor Scheffeltz. 1.

Das meiste Geld
schießt stets
für seine Nachlässe von Wäffeln,
Läden, Kontor- u. Reklamations-
Einrichtungen, sowie Geschirren,
Wäffeln etc.

Friedrich Peileke,
Teleph. 2450, Geiſtſtr. 25.

Sehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, spart die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in Halle und Umgebung in fast allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Los nur 1 Mark!
Vorzügliche Gewinnaussicht!
Ziehung schon am 8. u. 10. Okt.
Meininger Lotterie
1399 Gewinne Gesamtwert
7500 Mark
1 Gewinn 2000 M.
1 Gewinn 1000 M.
2 Gew. à 500 M. 1000 M.
3 Gew. à 200 M. 600 M.
5 Gew. à 100 M. 500 M.
1377 Gew. zus. 2400 M.
Los à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Porto und Liste 80 Pf. extra,
versendet auch geg. Nachnahme
das Generaldebit.
Friedr. Christ, Meinigen
sowie alle durch Placate kenntl.
gemachten Lotterie-Geschäfte.

Ernst Vieweg,
Geiſtſtraße 48, Halle, Fernspr. 755,
empfiehlt
**moderne
Beleuchtungs-
Gegenstände.**



Ingenieurschule Zwickau Königreich
Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtraths. Direct. Kirchhoff in Hammel, Ingenieur.
Ankündigung und Prospekte kostenlos.

Pensionat und Lehranstalt für feine Weissnäherei
von Frau Louise Frommewsky, hiesig geprüfte Schneidermeisterin.
Balle a. Z., Ballestraße 2 und 3 an der oberen Weingartenstraße.
Besuch u. freudl. Aufnahme in der Familie finden solche junge Mädchen,
welche die Weißnähererei und Zuschneiden der Waare gründlich erlernen oder
sich zu ihrer weiteren Ausbildung in Halle anstellen wollen.
Gut. Kostpunkt auf besten Erfolg erweist sich durch aufsitze Aufträge Frau
Kantor Schulze, Sobornstraße, sowie Fräulein Dundermarck, Tochter des
Herrn Rector Dundermarck, Neug. bei Naumburg am Breitenberg a.

Alwin Tietz,
Telephon 665,
Weichenstraße 16
Metallgießerei und
Metallguss
in allen Gesteirungen.
Armaturen
aller Art.
Reparaturen
sicher, sauber,
billa.



**Sauggas-Motoren
Original Benz**
sind die ältesten
in Deutschland.
Man verlange
Katalog
Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A-G Mannheim.



Spezial-Gehäuft
**Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel**
liefert
Max Wergien,
4 Neubauer 4,
Forststr. 1840.
nach Heberer-Kauf.

Großer Gelegenheits-Kauf.
Einen hocheleganten Salon, 1 Sofa mit Umbau, 2
2 Rensidivane, 1 Tisch, 1 Samarra-Lampend.
Ein Speisezimmer, 2 Stühle, 1 Sofa,
Ein Schlafzimmer, 1 Bett, 1 Nachtschrank,
1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachtsch.
schränken, 2 Bettstellen mit Matrassen.
Eine elegante Küchlein-Einrichtung
verkauft preiswert
Friedrich Peileke,
Geiſtſtraße 25.

Familien-Verjorgung.
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am besten
sicherlich durch Benutzung der Versicherungs-Einrichtungen des
Preussischen Beamten-Vereins
Protector: Seine Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapitals, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt.
Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte
Schleusen arbeitet. Er übertrifft hierbei alle anderen Versicherungs-Anstalten
durch die Gewinne aus der Wundersicherheit unter seinen Mitgliedern. Er hat
bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt
hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon
50 bis 90% der Jahresprämie.
Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über
20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Prämie.
Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand
50 047 000 M. Der Reinertrag des Geschäftsjahres 1903 betrug
rund 3 600 000 M., wovon den Mitgliedern der größte Teil als
Dividende zugewiesen wird.
Die Kapital-Veränderung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteil-
hafter als die d. v. Militärischen-Versicherung. Kapital-Veränderungen
kommen von **Seemann, auch Nichtbeamten, beantragt werden.**
Der Verein stellt Dienstkonten für Staats- und Kommunal-Beamte
unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Nachteil einer Lebensversicherung
zu fordern.
Mitgliedsfähig sind alle deutschen Staats-, Staats- und Kommunal- zc. Be-
amten, Staats- und Gemeinde-Vorsteher, Standesbeamten, Postbeamten, ferner
die Beamten der Sozialämter, Gesundheitsämter und Kommunal-Gesundheitsämter,
Gesundheits-Belehrer, Lehrpersonen, Rechtsanwältinnen, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte,
Kaufleute, Ingenieure, Architekten, Zeichner, Mechaniker, Musiker, zc. und
c. D. Militär-Beamte, Militär-Arztbeamte und sonstige Militär-Beamten, sowie
auch die bei Weltkriegen und Kämpfen dauerhaft tätigen Privat-Beamten.
Die Bedingungen des Vereins geben nähere Aufklärung über seine Vorzüge
und werden auf Anforderung kostenfrei zugeandt von der
Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Zusendung-Anforderung wolle man auf die Anknüpfung in diesem Blatte
Bezug nehmen.

Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Geiſtſtraße 25,
Neu und Geb.
hierher stets Gelegenheitskauf jeder
Art in höchsten bis zu allen
Sorten Möbel, als: in Eiche,
Nussbaum, Mahagoni, etc. und
imitiert, preis in Quantitäten,
Divans, Bancal- u. and. Sofas.
**Kompl. Salon-
Wohn- u. Schlafzimmer-
Einrichtungen.**
Neuer: Günstige Kisten neuer
gehobler Parquet in Eiche,
Nuss und Buche, Tischdecken,
Teppiche, Gardinen und Sofa-
Beste u. a. m.

Tapeten-Rester,
Können bis zu 20 Rollen,
unverwendlich billa. —
Neubaustr. 34. G. Frauendorf.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**
pr. Pfd. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**
pr. Pfd. Packst. 40, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reise-
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winter-
kurse am 1. Oktober 1904. Stets Aufsicht, hervorragende Erfolge,
Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

**Bibliothek der
Gesamtlitteratur.**
Man verlange Katalog.
OTTO HENDEL-HALLE a. S.
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.



**Anker-, Krone-, Komet-
Schokoladen und Kakao's**
Milch- und Sahne-Schokoladen
erfreuen sich wegen ihres wunderbaren aparten
Geschmacks größter Beliebtheit.
F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt und Nürnberg.



Waschgefäße
dauerech. bill. Handb., Gr. Maassstr. 13
Mittelschiff des Rabatthiervereins.
Eine anerkannte
Mahagoni-Einrichtung,
1 Küchlein, 1 Stredon, 6 hochlehne
Säulenstühle, 1 Tisch, 1 Schreibstisch,
1 Bücherregal, 1 Scautur, ein
Bettst. u. 1 Nachtschrank u. M. 1 hohe
Bettstelle, 1 Nachtschrank u. M.
verkauft billa.
Friedrich Peileke, Geiſtſtr. 25.



Essen Sie **Honig,**
täglich
weil Sie Ihre Gesundheit erhalten
wollen. Garant. reinen Honig-
honig, bezugsfertig sofort. Einzel-
Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 70 Pf., einl.
Carl Boock, Weichenstr. 1 u. 11
Hofstr. 2 u. 12

Von der Blausäure in Thüringen
in Wäffeln eintrüffel.
Aepfel,
à Str. 450-8. a. u. Nord 0.75-1.50. a.
Charlottenstraße 7.
Ein- und Verkauf
gebrauchter Läden u. Kontor-Ein-
richtungen, sowie Waren-Einricht-
ung, Fach- und Stattenreale, Lebnisliche
mit und ohne Warmwasser.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450, Geiſtſtraße 25.